



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Christi Salbung in Bethanien, von D. v. Cölln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Hier predigt er. Mit welcher Weihung
Reißt seine Lehre Geist und Sinn
Zur Wahrheit seiner Tugend hin!
Dort spricht er göttliche Verzeihung
Herab auf eine Sünderin;
Hier stillt er thränenvolle Klagen,
Und dort verschmäht er einen Thron.
Wer ist der Mann, um für den Lohn
Der Wahrheit Alles das zutragen? —
Er sagt es selbst: — ein Menschensohn,
Der, weil er anders war und glaubte,
Als ihm des Wahnes Täuschungsspiel
Zu glauben und zu sein erlaubte,
Zum Opfer seiner Wahrheit fiel.
Er geht, mit ruhiger Erhebung
Zum Himmel, den er selbst sich gab,
Den dunkeln Todesweg hinab;
Sein letztes Athmen spricht Vergebung
Auf seine Peiniger herab. —

Liedge.

Christi Salbung in Bethanien.

Marc. 14, 3 — 9. Luc. 10, 38 — 42. Joh. 12, 1 — 8.

Sie eilen, die Stunden der Schmerzen heran,
Schon wandelte Jesus die blutige Bahn.
Durch Thaten vom Himmel entflammt er die Wuth
Versunkener Priester, zu fordern sein Blut.

So ruht nicht das Laster in tobender Brust,
Es lästert, es lächelt und mordet zur Lust.
Auch ruht nicht die Liebe, sobald sie beginnt,
Sie dürstet zu leben, sie trachtet, sie sinnt
Auf Freuden, wie Liebe vom Himmel sie giebt,
Auf Pfänder der Liebe dem Herzen, das liebt.
So ruht sie nicht, bis sie in Wohlthun zerfließt,
Sich sonnengleich ewig in Freuden ergießt.
Noch einmal entrissen dem blutigen Rath,
Den schäumenden Bogen, der sinkenden Stadt
Entfloh er und eilt nach Bethanien hin:
Erquickung zu suchen dem leidenden Sinn.
Hier liebt man den Edlen, den Alles verläßt,
Da schmückt man ihm emsig ein ländliches Fest.
Vom Nardus, mit sorglicher Liebe gepflegt
Maria die duftenden Säfte sich hegt;
Sie eilet, den Retter des Bruders zu sehn,
Mit klopfendem Herzen, das Fest zu erhöh'n.
Dem Besten der Menschen von Freunden umringt,
Beim friedlichen Mahle den Balsam sie bringt.
Bald ist uns das köstliche Leben geraubt,
So ahnt sie wehmüthig hinsenkend das Haupt;
Dann schlingt sie des Lebenden Füßen sich an.
Sie denkt, sie liebt nur den göttlichen Mann,
Indeß sich der Balsam weit duftend ergießt,
In Thränen der Wehmuth sie schweigend zerfließt.

Der tödtende Weltgeist, von Außen geschmückt,
Hat schwankender Herzen viel Tausend berückt.

Bald wird er ein weiser, bedächtiger Mann,
Und hauchet mit starrendem Froste sie an;
Bald spei't er des Spottes verpestendes Gift,
Und tödtet die Liebe, je tiefer es trifft.
Vom Pfade der Tugend, dem Himmel entflohn,
Hascht Judas nur gierig nach irdischem Lohn!
Die Liebe für's Edle war in ihm zerdrückt,
Die läuternde Flamme des Himmels erstickt.
Den Händen der Liebe, der Balsam entfloß,
In gleißenden Tadel sich Judas ergoß:
„Ha! wäre der leidenden Armuth gedacht;
„Dann hätt' sie den Balsam zu Golde gemacht!
„Es wäre zu Thaten der Liebe gebraucht,
„Was üppig zerfließet, unnützlich verbraucht!“
So täuschet die Habsucht durch blendenden Schein,
Und hüllet in mildes Erbarmen sich ein.
Es tödtet der Weltgeist durch richtenden Blick,
Verstöret durch Tadel der Liebenden Glück.

Wie schlug Dir, Maria, voll Unmuth und Schmerz,
Dein, Liebe nur athmendes, himmlisches Herz!
Doch wird auch der Spiegel vom Hauche bedeckt,
Was rein ist, wird nimmer vom Tadel besleckt,
„Wie habt ihr die liebende Seele betrübt!
„Sie hat mich so edel, wie Keiner, geliebt.
„Ihr habt nicht mitleidig an Arme gedacht,
„Sonst hättet ihr mir nicht den Kummer gemacht.
„Die Nachwelt wird preisen der Liebenden That,
„Für himmlische Früchte stets keimende Saat.

„Sie hat mich mit Thränen zum Grabe
geweiht,
„Durch Gaben der Liebe zuletzt noch erfreut!
„Wie bald (so sprach Jesus) entflieht nun die Zeit,
„Schon bin ich zum Scheiden, zum Sterben bereit.
„Drum freu' sich der Nachwelt die göttliche That:
„Sie wird dann zu Früchten der Ewigkeit Saat!“
D. v. Colln.

Der gekreuzigte Jesus und seine Mutter.

Matth. 27, 38 — 50. Marc. 15, 15. Luc. 23, 39 — 46.
Joh. 19, 25 — 30.

Er hing am Kreuz, von Mördern rings umgeben;
In Schmach und Schmerz verblutete sein Leben
Mit stillem Sinn der große Menschenfreund
Von seiner Jünger bangen Schaar verlassen,
Sieht er nur um sich Menschen, die ihn hassen,
Von welchen niemand um ihn weint.
Da wankt heran, die ihm der Welt gegeben:
Das schwache Weib, die Mutter, — kommt mit
Beben,
Dem Sohne, dem gekreuzigten, zu nahen.
Von zwei Freundinnen liebevoll geleitet,
Und durch den Liebling ihres Sohn's begleitet,
Tritt sie zu seinem Kreuz heran.
Sie höret seine Seufzer, sieht ihn bluten,
Und in gerechten, heißen Thränenfluthen